

Vigdis Nipperdey im Amt bestätigt

Die TUM in Singapur

Der Hochschulrat der TUM hat Vigdis Nipperdey einstimmig wieder zu seiner Vorsitzenden gewählt. Als Stellvertreter wählte das Gremium Prof. Roland Berger, Sprecher der Geschäftsführung von Roland Berger & Partner GmbH International Management Consultants.

Vigdis Nipperdey, geboren 1944, war am 1. Januar 2000 erstmals in das Amt der Vorsitzenden gewählt



Vigdis Nipperdey Foto: privat

worden. Sie folgte damit Dr. Jochen Holzer nach, der seit Einrichtung des Hochschulrats im Dezember 1998 den Vorsitz innehatte. Bis Dezember 2000 war die Juristin Geschäftsführerin des »Forum Ebenhausen« bei der Stiftung Wissenschaft und Politik, einem Forschungsinstitut auf dem Gebiet der Außen- und Sicherheitspolitik, das heute in Berlin sitzt. Nipperdey ist dort weiterhin Mitglied des Vorstands. Auch im Vorstand der »Gesellschaft für Auslandskunde« ist sie vertreten. 2000 erhielt die Witwe des 1992 verstorbenen Professors für Geschichte Thomas Nipperdey das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Als Vorsitzende des

Hochschulrats der TUM hat Vigdis Nipperdey zugleich den Vorsitz des Verwaltungsrats inne, der sich aus Hochschulrat und Senat zusammensetzt.

Der Verwaltungsrat der TUM, ein in der bundesdeutschen Hochschullandschaft einzigartiges Gremium, hat bei wesentlichen Fragen der Hochschule wie etwa dem Entwicklungsplan, der Einrichtung neuer Studiengänge und der Besetzung der Hochschulleitung - mit Ausnahme des Kanzlers - Beschlusskompetenz. Für den Hochschulrat der TUM, der am 14. Dezember 1998 in sein Amt eingeführt wurde, konnte die Leitung der TUM acht hochrangige Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft gewinnen. Es sind dies neben Vigdis Nipperdey und Prof. Roland Berger: Prof. Roman Herzog, Dr. Bernd Pischetsrieder, Dr. Henning Schulte-Noelle, Dr. Dieter Soltmann, Dr. Heinrich von Pierer und Prof. Richard Ernst.

»Industrial Chemistry« gestartet

Eine Chemieausbildung, die forschungsgeleitet und zugleich praxisorientiert ist, zudem auf gewachsene Verbindungen zur Chemischen Industrie setzt: Diese »Marktlücke« schloss das »German Institute of Science and Technology« (GIST Pte. Ltd.) in Singapur mit dem Start seiner Lehraktivitäten, um so Bildungsmärkte im asiatisch-pazifischen Raum zu erschließen.

Im Juli 2002 fiel der Startschuss für den Studiengang »Industrial Chemistry« mit 21 Teilnehmern aus dem südostasiatischen Raum, vor allem Indien, Indonesien, China, Thailand und Singapur. 18 Monate dauert der Master-Studiengang, der einen Bachelor-Abschluss in Chemie, Biochemie, Biotechnologie oder Chemie-Ingenieurwesen voraussetzt. Anbieter sind das GIST in Kooperation mit der TUM und die National University of Singapore (NUS), die als eine der besten Universitäten Asiens gilt. Die Gebühren für den internationalen Studiengang, der auf der Welt ohne Vorbild ist, betragen 22 500 Euro. Die Studierenden des ersten Jahrgangs werden durch Stipendien der deutschen chemischen Industrie mit je 30 000 Euro unterstützt.



TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann (links oben) im Kreis der ersten GIST-Studierenden; neben ihm Associate Prof. Berthold Fischer, Director Education and Research for Industrial Chemistry, GIST.

Foto: privat

Die Vorlesungen, Übungen und Praktika - darunter auch ein Industriepraktikum - finden in Singapur statt, vorzugsweise in den dortigen Produktions- und Forschungsstätten der Firmen Wacker-Chemie, Degussa, BASF, Bayer, Süd-Chemie, Celanese und Merck. Für die sich anschließende Master's Thesis, die innerhalb von sechs Monaten angefertigt wird, ist die Chemiefakultät der TUM in Garching vorgesehen. Je nach Fach kann sie auch gemeinsam mit einem Chemieunternehmen durchgeführt werden. Ein erfolgreiches Studium schließen die Studierenden mit dem »Master of Science (TUM-NUS)« ab. Es

handelt sich dabei um eine internationale Doppeldiplomierung durch die beiden Universitäten. Das Qualitätsmanagement des Studiengangs übernehmen die Chemiefakultäten der beiden Partneruniversitäten (»Joint Admission's Board«). Die interuniversitäre Koordination erfolgt über das »Joint Academic Board«, in dem für die TUM Vizepräsidentin Dr. Hannemor Keidel und Chemie-Dekan Prof. Johannes Lercher wirken. Lercher ist auch als Dozent am Studiengang beteiligt.

Die TUM ist über das neue Institut und den Studiengang die erste Universität, die im Ausland institutionell verankert ist. »Dem Wettbewerb mit den amerikanischen Top-Universitäten vor Ort in Singapur sehen wir bewusst entgegen«,

Fach, Metallorganische Chemie und Katalyse. Aus der TUM-Chemie wirken erfahrene Professoren mit, und auch Nobelpreisträger Robert Huber ist mit von der Partie. Die offizielle Inauguration der TUM-Einrichtung in Singapur findet am 4. Februar 2003 unter prominenter Beteiligung aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft statt. Wegen der großen Nachfrage - es hatten sich 87 Studierende mit Bachelor-Abschluss gemeldet - erfolgt im Januar 2003 ein »2nd intake« an Studenten.

Angelaufen sind die Planungen für die drei weiteren Studienangebote, die mit dem Economic Development Brand - einer Behörde der singapurischen Regierung - vereinbart sind. Singapur fördert den Aufbau von GIST für die nächs-

tätig ist. Die Büro- und Konferenzräume des GIST befinden sich im Science Park I, unmittelbar neben der NUS, einer der beiden singapurischen Partneruniversitäten der TUM.

Weitere Informationen zum GIST und dem Studiengang »Industrial Chemistry«, zu dem grundsätzlich auch deutsche Studierende zugelassen werden, finden sich unter:

www.gist-singapore.com/

Medienecho

Zum Thema »Die TUM in Singapur«:

»Nun findet auch die erste deutsche Hochschule ihren Weg nach Singapur. Die Technische Universität München bietet gemeinsam mit der NUS einen Master-Studiengang Industrial Chemistry an. Gleichzeitig gründen die Münchner mit dem German Institute of Science and Technology die erste eigenständige Auslands-tochter einer deutschen Universität überhaupt. Doch ist die Gründung der Bayern nur der vorläufige Höhepunkt der deutsch-singapurischen Hochschulverbindung...«

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.8.2002

»Besonders erfolgreich demonstriert die TU München, welche unternehmerische Freiheit sich eine Universität heute leisten kann. Als erste deutsche Hochschule hat sie Anfang des Jahres eine private Filiale in Singapur eröffnet; 15000 Euro pro Jahr kostet dort das Studium.«

Der Spiegel, 29.7.2002

Zum Thema »Eignungstest«:

»Der TU-Präsident und Vorsitzende der Bayerischen Rektorenkonferenz, Wolfgang Herrmann, hat sich besonders für die Auswahl stark gemacht. Er hofft so die Studenten zu bekommen, die »von ihrer Neigung und Begabung« auch zum Profil der Hochschule passen. Erstmals suchen sich die Professoren knapp die Hälfte der 4000 Anfänger an der TU selbst aus,... Wie erfolgreich die bayerischen Hochschulen mit ihrem neuen Eignungsfeststellungsverfahren sein werden, zeigt sich frühestens in zwei Jahren. Dann kann man sehen, ob die hohen Abbrecherquoten von mehr als 50 Prozent in Mathematik oder Informatik tatsächlich gesunken sind. Das nämlich ist Ziel der neuen Verordnung.«

Süddeutsche Zeitung, 13.8.2002

Zum Thema »Reform der Habilitation«:

»Eine bessere und vor allem schnellere Qualifikation sollen die künftigen Professoren in Bayern erhalten. Das beinhaltet eine Reform, die die bayerische Rektorenkonferenz (BRK) unter Vorsitz von Prof. Wolfgang A. Herrmann kürzlich verabschiedet hat... Nach den Worten des BRK-Vorsitzenden gibt Bayern mit dem vorliegenden Reformansatz politisch eine neue Richtung an: »Die Förderung des Hochschullehrernachwuchses liegt künftig in der Verantwortung der Universitätsgemeinschaft. Wird die Reform richtig umgesetzt, so Herrmann, »werden die künftigen Professoren viel jünger beim Einstieg in die Lehrtätigkeit sein.«

Süddeutsche Zeitung, 12.8.2002



Zu Beginn des neuen Studiengangs hielt der TUM-Präsident in Singapur eine Woche lang die Pflichtvorlesung »Catalysis«.

Foto: privat

sagte TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann. Umso größer seien die Anstrengungen der beteiligten Dozenten, das »Abenteuer Singapur« zu einem überzeugenden Erfolg zu bringen. Herrmann nutzte die vorlesungsfreie Zeit, um selbst als Dozent in Singapur einzusteigen, und zwar in seinem

ten fünf Jahre mit rund 5,5 Millionen Euro, zusätzlich zu der laufenden Förderinitiative des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Geschäftsführer des GIST in Singapur ist Dipl.-Kaufmann Jörg Schweizer, der zuvor das dortige German Center aufgebaut hatte und seit vielen Jahren in Singapur